

Berner Zeitung, Bern, 27.02.16

Musik à la française

KLASSIK Französische Barockmusik gibt es in Bern nicht oft zu hören. Die Camerata Bern machte es mit Gastleiterin Amandine Beyer möglich.

Seit die Camerata Bern 2013 eine Schenkung von 13 Streichinstrumenten nach barockem Vorbild erhalten hat, stehen vermehrt Konzerte mit selten gespielter Barockmusik auf dem Programm – so auch bei «Element Chaos» im Konzertsaal des Konservatoriums.

Es ist Musik, die eigentlich in einen Ballsaal gehört, nicht unbedingt auf ein Konzertpodium. Die punktierten Rhythmen, die flotten Gavottes oder die elegischen Loures – allesamt verschiedene Tanzsätze, an welchen die Barockkomponisten tüftelten. Viele solcher Suiten sind Auszüge aus Werken mit grösserem Zusammenhang.

Konstante Steigerung

Der Einstieg in Jean-Philippe Rameaus Suite aus dem Ballet héroïque «Zaïs» ist zaghaft. Rhythmisch scheinen sich die Musiker nicht ganz einig zu sein. Zudem könnte die eine oder andere Idee noch präziser und differenzierter gestaltet werden. Die schnellen Sätze liegen dem Ensemble deutlich besser. Hier können die Musiker zeigen, was möglich ist. Ganz so lieblich, wie es das Programm verspricht, ist auch André Campras «L'Europe galante » nicht. Amandine Beyer, die als Konzertmeisterin den Abend leitet, erklärt charmant, dass sie dem Publikum zur besseren Kontrolle einiger Stimmen nun den Rücken zukehren wird. Für das Zusammenspiel ist das gut, ihre Soli verstummen aber im Gesamtklang. Die französische Geigerin übernimmt zugleich den Solopart im «Violinkonzert Nr. 5 in a-Moll» von Jean-Marie Leclair. Ihr Spiel bleibt zunächst eher kühl. Erst im langsamen Satz findet sie mit seidig-zartem Ton die überzeugende Ausstrahlung. Auch ihre Begleiter finden sich langsam und gestalten den tänzerischen Charakter agil.

Elementares Chaos

Spannung nach der Pause: Chaos. Der Cluster aus sieben gleichzeitig erklingenden Tönen zu Beginn von Jean-Féry Rebels «Les Eléments» weckt. Im Programm dieser Symphonie nouvelle stecken die vier Elemente: Martialisch die Erde, singend phrasierte Flöten im Wasser, brennende Läufe im Feuer und in der Luft das zwitschernde Piccolo. Die anschliessenden Tänze sind gezeichnet von markanten Jagdsignalen in den Fagotten oder festlichen Rhythmen im Tamburin. Vieles ist solide, der Reigen der Holzbläser etwa oder Vital Julian Freys aktives Continuo, aber der Funke sprüht nicht. Rühmt man die Camerata doch sonst für ihr waches Zusammenspiel.

Isabelle Bischof

Nächstes Camerata-Konzert:

So, 13.3., 17 Uhr, Zentrum Paul Klee.

www.cameratabern.ch